

# Gemeinderat vom 16. Dezember 2016

Die Diskussion über den überarbeiteten Haushalt des Jahres 2016 sowie die Haushaltsvorlage 2017 standen im Mittelpunkt der Gemeinderatssitzung vom 16. Dezember.

## Guy Frantzen (LSAP)

Guy Frantzen ging im Vorfeld seiner Ausführungen auf das Engagement für Flüchtlingsfamilien ein, zu dem sich der Gemeinderat in Bettemburg klar bekannt hat. Mit der Einrichtung einer Unterkunft werde ein solidarisches Zeichen gesetzt und der Verantwortung nachgekommen. In Bezug auf das Budget fügte er an, dass es über einige interessante Linien verfüge, insgesamt zeigte er sich aber enttäuscht. Das Centre culturel bewertete er allgemein als ein wichtiges Projekt, er sieht es jedoch in Hüncheringen am falschen Platz umgesetzt. Er befürchte, dass der Dorfkern überlastet werde. Zur Neugestaltung der Rue de la Gare führte er aus, dass er eine Kohärenz zu den getätigten Maßnahmen im Rahmen des Parkraummanagements vermisse und Folgekosten für Parkuhren entstünden. Das Parkraummanagement erschien ihm konzeptlos. Es habe zur Folge, dass nun die Nebenstraßen leiden würden, da auf sie ausgewichen werde.

Guy Frantzen vertrat die Position, dass der Schöffenrat seine Hausaufgaben im Bereich Infrastruktur, Gas- und Kanalnetz nicht hinreichend gemacht habe, da eher kleine Straßen saniert würden, die großen Viertel aber bislang nicht einbezogen wurden. Den Kauf eines Grundstücks bei der Reebou-School bewertete er als richtige Entscheidung und einmalige Chance.

Den Bau einer neuen Schule sei zu begrüßen doch solle man hier auch auf den neuen PAG achten, um den geeigneten Standort auszuwählen. Er warf in diesem Zusammenhang die Frage auf, wo junge Familien in Bettemburg bezahlbaren Wohnraum finden können. Dabei ging er auch auf die drei von der Gemeinde erworbenen Häuser in der Rue du Château ein, die bislang leerstehen. Hier sieht er Potential für sozialen Wohnraum und fand es schade, dass in diesem Zusammenhang noch keine Initiative ergriffen wurde. Zur Zukunft der fünf Bettemburger Kirchen und Kapellen wünschte er sich Informationen, ob sie im Besitz der Gemeinde sind.

Zur „Bëschcrèche“ merkte er an, dass das Projekt in Zusammenarbeit mit der Apemh zwar sicherlich eine Bereicherung für beide Seiten sei, aber die Kosten betitelt er mit 3,6 Millionen Euro als zu hoch für 70 Kinder. Zumal die Baukosten für dieses Projekt sowie für die Umkleiden beim Fußballfeld noch steigen würden, da die Kostenentwicklung von den Architekten zunächst falsch eingeschätzt wurde. Er vermisste im Budget zudem das synthetische Fußballfeld, für das im Gemeinderat gestimmt wurde. In Bezug auf den Léiweställchen-Weg unterstrich er, dass der schlechte Zustand anhält und der Weg beispielsweise für Rollstuhlfahrer nicht passierbar ist. Mit Blick auf die sanfte Mobilität bedauerte er, dass es zwar E-Bikes gebe, aber nicht ausreichend Fahrradwege. Er würde sich zudem wünschen, dass eine detaillierte Aufstellung vorliegt, aus der ersichtlich wird, ob tatsächlich 1 % des ordinären

Budgets der Gemeinde in Hilfsprojekte fließt und wie sich diese Gelder verteilen. Insgesamt zog er das Fazit, dass das Budget zu weit in die Zukunft schaue, eine klare Linie mit Blick auf den konkreten Ist-Zustand der Gemeinde fehle ihm aber.

## Jeff Gross (CSV)

Jeff Gross hielt fest, dass er das Budget als zukunftsorientiert bewertet. Er ging darauf ein, dass an der ersten Stelle der ordinären Ausgaben die Administration mit den Personalkosten liegt. Dies bezeichnete er als notwendigen Garanten für einen qualitativen Service im Dienst für den Bürger. Er begrüßte es, dass im Bereich der Schulen und Kinderbetreuung weit vorausgedacht werde. Eine neue Schule könne man nicht früh genug anfangen zu planen.

Die urbanistische Aufwertung und Verschönerung Bettemburgs sehe er als Investition in die Lebensqualität. Als Beispiel nannte er die Rue de la Gare. Rund 2 Millionen Euro seien ein verhältnismäßig niedriger Kostenpunkt für die notwendige Modernisierung der Versorgungsnetze sowie die Aufwertung der Straße. Andere Gemeinden würden wesentlich mehr Geld ausgeben, um in ihrem Ortskern Verschönerungsarbeiten umzusetzen. Daher sei die Investition in diesem Rahmen mehr als zu vertreten. Im Bereich der Straßensanierungen ging er darauf ein, dass hier viel geschehe, beispielsweise in der Rue Robert Schuman, der Rue Lentz oder Rue Dicks. Zudem stünde man in den Startlöchern für die Sanierung der Peppinger-Straße und des Jacquinet-Viertels.

Auch die Erneuerung der Wege des Friedhofs erachtete er als wichtige Maßnahme.

Den neuen Parkplatz beim Parc Merveilleux bezeichnete Jeff Gross als lange überfälligen Schritt, um die Parksituation rund um das beliebte Ausflugsziel in geregelte Bahnen zu lenken. Er ging des Weiteren auf die Regen-Rückhaltebecken ein, Investitionen, die unsichtbar bleiben, aber notwendig sind. Das neue Centre culturel gehe für ihn einher mit einer deutlichen Aufwertung Hüncheringens. Endlich werde es neue Lokalitäten für die Bettemburger Kulturvereine geben und die Sporthalle könne für ihren Kernzweck verwendet werden. Mit Blick auf die Schuldenentwicklung der Gemeinde ging er darauf ein, dass sie 2017 bei 990 Euro pro Kopf liegt. Damit sei die Gemeinde für zukünftige Investitionen gut aufgestellt. Es würden lediglich 5 % der ordentlichen Einnahmen

in die Begleichung der Schuld fließen. Die Gemeinde sei somit deutlich unter dem vom Innenministerium festgelegten kritischen Wert, - dem seuil d'alerte - von 20 %.

**Christine Doerner (CSV)**

Christine Doerner ging in ihren Ausführungen zunächst auf die verschiedenen Entwicklungen ein, die die Gemeinde prägen. Seien es nationale und internationale Ausbauprojekte, die Bestrebungen der CFL für mehr Zugverbindungen, das Logistikzentrum, oder Firmen, die sich niederlassen. In diesem Zusammenhang nannte sie das Budget dynamisch-konstruktiv, mit Wertschöpfungsimpulsen für die Gemeinde. Es sei ein Garant für eine gesunde Finanzlage und gleichzeitig spüre man eine Handschrift, die Wert auf soziale Kohäsion, Zukunftsfähigkeit und Lebensqualität lege. Keine Kostenexplosion sei das Ziel, sondern der Schöffenrat wähle bedachte Lösungen. Dabei würden

bewusste Akzente gesetzt: Vom Ausbau der Gemeindedienste mit einer einhergehenden klaren Absage an Personalkürzungen bis hin zum neuen Centre culturel in Hüncheringen. Im Bezug auf den Straßenbau führte sie an, dass es neue Lösungen für alte Straßen gebe. Die Neugestaltung der Rue de la Gare werde eine spürbare Revitalisierung für das Viertel mit sich bringen und den Geschäftsleuten und Gastronomen neue Chancen eröffnen. Im Bereich der Mobilität verfüge die Gemeinde ferner nicht nur über ein Park & Ride, sondern auch ein Bike & Ride-Konzept. Alle Verkehrsmittel griffen somit ineinander. Dabei würden auch die gemeindeeigenen Busdienste das Angebot sinnvoll ergänzen.

Des Weiteren ging die Gemeinderätin auf das Engagement im Klimapakt ein. Hier würden u. a. lokale Unternehmen dazu eingeladen, energieeffizient und umweltbewusst zu handeln. Auch das

**Entwicklung der kommunalen Schuld 2000-2017**



ausgearbeitete Abfallreglement sei ein wichtiger Beitrag. Sie erwähnte zudem die Wohnstruktur, die aktuell für Familien entsteht, die vor dem Krieg in Syrien fliehen mussten und unterstrich die Wichtigkeit dieses Engagements. Der Mensch im Mittelpunkt – dies sei auch das Ziel des in Bettemburg ansässigen Office social, das im früheren Pfarrhaus seinen neuen Sitz erhalten wird und umfassende Unterstützung bietet. Einen wertvollen Dienst leiste auch die Organisation Cent Buttek mit ihrem ehrenamtlichen Team. Sie versicherte, dass ferner alles getan werde, damit die Zukunft der Bettemburger Kirchegebäude abgesichert ist.

#### **Sylvie Jansa (LSAP)**

Gemeinderätin Sylvie Jansa sah im Budget zwar einige gute Punkte angerissen, vermisste aber Details. So merkte sie zur Sanierung der Sporthalle 1 an, dass sie die Renovierung begrüße, es jedoch besser gefunden hätte, zuerst die Fenster zu erneuern und anschließend die weiteren Arbeiten durchzuführen. Zudem führte sie an, dass die Fenster im Centre Louis Ganser nicht modernen Energiesparanforderungen entsprechen.

Einen besonderen Akzent legte sie auf den Bereich der Inklusion. Hier bedauerte sie, dass mit Blick auf große Projekte keine Partnerschaft mit Info Handicap eingegangen wurde, um im Zuge des „Design für all“ behindertengerechte Lösungen zu finden. Sie vermisste hier ein umfassendes Konzept und eine Bestandsaufnahme aller Gemeindegebäude mit Blick auf eine optimale Barrierefreiheit. Ferner

frage sie sich, wie es mit dem Projekt „Senior +“ stehe. Im Bereich der sanften Mobilität, fände sie es sinnvoll, am Fankenacker ebenfalls E-Bikes zur Verfügung zu stellen, da sich dort viele Jugendliche aufhalten würden. Sie begrüßte den Wochenmarkt fortan am Nachmittag abzuhalten, da viele Bürger vormittags keine Zeit hätten.

#### **Pascale Kolb (DÉI GRÉNG)**

Pascale Kolb führte an, dass sich im vorliegenden Budget die positive Bilanz des Schöffensrates zeige. In fünf Jahren sei die Verschuldung von 14,5 auf 9,5 Millionen Euro gesunken. Damit gehöre Bettemburg zu den am wenigsten verschuldeten Gemeinden im Land. Dies liefere den nötigen Spielraum für die laufenden und angestrebten Infrastrukturprojekte. Zudem werde schon weitergedacht. Die Gemeinderätin sprach von Projekten im Bereich sozialer Wohnungsbau, einen Ausbau der Sonneschoul in Nörtzingen, den Bau einer neuen Schule, Arbeiten am Stärenhaus und Jugendhaus sowie Straßenerneuerungen. Klare Akzente setze der Schöffensrat im Bereich sozialer Zusammenhalt, Chancengleichheit und kulturelle Diversität. Die inklusive Bëschrèche habe nationalen Modellcharakter. Zudem verzeichne beispielsweise das Projekt „Baby +“ zur Unterstützung junger Familien einen großen Erfolg. Das Fairtrade-Programm, die LiteRaTour mit starker Einbeziehung des Jugendhauses, die Weihnachtsfeier für Senioren und Konferenzen: All das koste zwar Geld, aber der Mehrwert für das Zusammenleben in Bettemburg sei unschätzbar. Sozialer Wohnraum würde des Weiteren mit

der Umgestaltung des Haff Bredimus geschaffen, der insbesondere Familien mit Kindern zugutekommt.

Unter dem aktuellen Schöffensrat hätten die Themen Umweltschutz und Energie einen Aufschwung erlebt. Die neue Heizanlage, die mit lokalen Holzpellets gespeist wird und das energiesparende Centre culturel seien hier Beispiele. Letzteres wurde bewusst nicht auf der grünen Wiese geplant, um weiteren Bodenversiegelungen entgegenzuwirken. Dabei betonte sie, dass es nicht nur die teuren Investitionen sind, die Wirkung zeigen. Hier erwähnte sie den Gemeinschaftsgarten, das Engagement im Bereich Biodiversität und Bienenschutz, den Dag am Bësch, oder das Projekt „Energiesparen macht Schule“, mit dem die Gemeinde indirekt sogar Geld spare. Wer nur die großen Posten im Budget betrachte, würde wichtige Akzente übersehen.

Im Bereich Mobilität fügte sie an, dass die Rue de la Gare seit den 1980er Jahren in Budgetentwürfen zu finden ist. Bislang hatte aber keine Majorität den Mut aufgebracht, das Projekt auf die Agenda zu setzen. Sei es doch eine unbequeme Aufgabe und kein Geheimnis, dass man sich mit Verkehrseinschränkungen wenig Freunde macht. Knapp 2 Millionen Euro seien für dieses Projekt nicht zu hoch. Es sei nicht teurer als andere Straßbauprojekte. Dass sich der Staat an Arbeiten im Ortskern nicht beteiligt, sei bekannt. Die Sanierung der Kanalisation würde konsequent weitergetrieben und die Hausaufgaben wären somit gemacht. Für die Partei

déi gréng sei es zudem weiterhin zentral ein Gemeindegrowth nicht zu forcieren, sondern ein qualitatives Wachstum anzustreben.

### **Roby Biwer (LSAP)**

Roby Biwer stellte fest, dass das nationale wirtschaftliche Umfeld positiv sei und der Kontext damit günstig, um nötige Politikbereiche zum Wohle der Anwohner voranzutreiben. Staatliche Unterstützungen würden steigen. In diesem Zusammenhang ging er darauf ein, dass er nicht nachvollziehen könne, dass einige Gemeinderäte und der Bürgermeister von sinkenden Einnahmen 2017 sprechen, da die Personalkosten für die Lehrkräfte im Rahmen der Gemeindefinanzreform seines Kenntnisstandes nach, noch aus dem Budget herausgerechnet würden. Demnach stünden der Gemeinde 3,6 Millionen Euro mehr Geld zur Verfügung. Er merkte zudem an, dass der Boni im ordinären Haushalt überschaubar wäre und man daher wachsam sein müsse. Im Bereich der ordinären Ausgaben solle man insbesondere die Personalkosten und Ausgaben für die Syndikate im Blick behalten. Wobei die Investition in Personal zweifellos ein zentraler Aspekt sei, ohne den die Gemeinde nicht funktioniere. Die Schaffung von Posten sei von seiner Fraktion daher immer mitgetragen worden. 14,8 % Ausgaben für die Syndikate bezeichnete er als hoch. Zudem dürfe der Gemeinderat nicht zu viel von seiner Souveränität abgeben. In Bezug auf die Ausführungen von Jeff Gross und Christine Doerner zur Verschuldung merkte er an, dass eine alleinige Berufung auf den seuil d'alerte

nicht ausreichend sei. Auch wenn die Gemeinde hier noch Luft nach oben hätte, müsse man insbesondere den Boni ordinaire im Blick behalten, mit dem die Schulden zurückgezahlt werden. Dieser wäre im Vergleich zu anderen Gemeinden in Bettemburg geringer und eine zu hohe Verschuldung sei immer problematisch.

Die finanzielle Führung des Schöfferrates bezeichnete er als suboptimal. Er betrachtete es als unverständlich, dass in doch relativ guten Zeiten auf 2,5 Millionen Euro aus den Reserven der Gemeinde zurückgegriffen werde. So bliebe hier einem zukünftigen Schöfferrat wenig Spielraum. Zumal ein Teil der Hausaufgaben im Straßenbau seiner Ansicht nach nicht gemacht worden sei. Die rund 2 Millionen Euro für die Rue de la Gare hätten zum Teil anders investiert werden können. Eine Verschönerung sollte auch ohne Hypotheken möglich sein, wie er anmerkte. Zudem äußerte er sich kritisch zum gleichzeitigen Engagement des Schöfferrates in der Gemeindeführung sowie in der Abgeordnetenversammlung und bemängelte eine nicht immer ausreichende Präsenz. Zu den drei Häusern in der Rue du Château merkte er an, dass sie seit sechs Jahren leerstehen. Hier hätte man Subventionen für Studentenwohnungen beantragen, oder Sozialwohnungen einrichten können.

Er ging zudem auf die Regiehalle ein, die noch nicht umgesetzt wurde. Hier sei der Schöfferrat schnell von der Realität eingeholt worden. Er bemängelte zudem, dass es bislang keine Klarheit zur Zukunft und Nutzung der

Kirchen und Kapellen gebe. Er kritisierte ferner eine Reihe von in seinen Augen unnützen Ausgaben, die in den letzten Jahren getätigt wurden und nannte beispielsweise das neue Logo oder das Setzen auf E-Bikes ohne vorhandene Fahrradwege. Er bezweifle zudem, dass das Centre culturel in Hüncheringen eine Aufwertung des Ortskerns darstellt. Das zu erwartende Aufkommen von 200 Autos bei Veranstaltungen werde seiner Ansicht nach den Stadtteil massiv belasten. Die entstehene Béchcrèche am Parc Merveilleux nannte er im Verhältnis zur Zahl der Kinder, die von ihr profitiere als zu teuer. Er bemängelte zudem, dass vieles liegengeblieben wäre. Roby Biwer sprach von verpassten Chancen, wie die Einrichtung einer Umgehungsstraße, oder einer effektiven Verkehrsberuhigung. Zudem liege der neue PAG bislang noch nicht vor. Des Weiteren kritisierte er die langen Wartelisten für die Maison Relais. Insgesamt vermisste Roby Biwer einen intensiven Dialog mit dem Bürger und sah im Budget eine Reihe von Fehlinvestitionen.

### **Jean-Jacques Schroeder (CSV)**

Jean-Jacques Schroeder wunderte sich über einige Anmerkungen der Opposition. Zu Guy Frantzens Ausführung, dass in den Stadtteilen nichts geschehe merkte er an, dass das Gegenteil der Fall sei. Hüncheringen bekomme eine neue, hochwertige Anmutung. Die Hüncheringerstraße wurde gerade erneuert und der ökologische Parkplatz stehe kurz vor dem Abschluss. Zudem wurde der Haff Bredimus neu gestaltet. Das Centre culturel werde sich harmonisch in den Ortskern ein-

fügen. Bisher befand sich das Kulturzentrum am selben Standort, ohne dass es einen geeigneten Parkplatz gegeben hätte. Den Großteil des zu erwartenden Andrangs bei Veranstaltungen werde die neue Struktur gut auffangen können. Dass einige Bürger eine kleine Anfahrt zum Kulturzentrum hätten, sei in einer flächenmäßig großen Gemeinde normal und sollte kein gravierendes Problem darstellen. Dies sei beispielsweise auch in Düdelingen der Fall. In den Dörfern wurden zudem die Friedhöfe in den Blick genommen und in Abweiler Straßenarbeiten ausgeführt. Allgemein werde im Bereich Straßenbau mehr getan, als von der Opposition angesprochen. So seien zum Beispiel u.a. auch die Rue Flaibano, Rue Valpaços, Rue Lentz oder Rue Dicks zu nennen. Bezüglich des PAG gingen die Arbeiten voran, aber bräuchten Zeit.

Den Vorwurf der Schöffenrat habe im Bereich Infrastruktur und Kanalnetz seine Hausaufgaben nicht gemacht, wies er zurück. Über 6 Millionen Euro seien in den letzten zwei Jahren in das Abwassersystem investiert worden. Der Fahrradweg nach Düdelingen sei fertig, ein weiterer werde gebaut. Auch die Ortseingänge würden jetzt nach und nach umgebaut, wie es im Rahmen der Verkehrsstudie für den Raum Bettemburg-Düdelingen festgehalten wurde. Da in Bettemburg Zones 30 eingerichtet wurden, sei ohnehin quasi die ganze Gemeinde ein großer Fahrradweg und für die sanfte Mobilität gut aufgestellt. In Bezug zu den geforderten Studentenwohnungen merkte er an, dass Wohnraum am Nörtzinger Bahnhof und

im Veräinshaus geschaffen wurde. Bezüglich des synthetischen Fußballfeldes wurde entschieden, es erst nach Beendigung der Baustelle an den Umkleiden umzusetzen, damit das Feld nicht durch die Arbeiten beschädigt werde. Zur Regiehalle erklärte er, dass die Arbeiter zweifellos eine neue Infrastruktur erhalten müssen. Konkrete Ideen wurden erarbeitet, die aus Umweltschutzgründen und verschiedenen weiteren Ursachen bislang nicht umgesetzt werden konnten. Hier werde man aber am Ball bleiben.

Jean-Jacques Schroeder verwies insgesamt darauf, dass wichtige Dossiers angepackt wurden. Er betonte, dass es zentral sei, als Südgemeinde zusammenzuhalten und sich gemeinsam zu Wort zu melden. Viele äußere Einflüsse würden auf die Gemeinde zukommen und es wäre zentral darauf zu achten, dass die Interessen der Kommune gewahrt bleiben. Abschließend ging er auf die Reform der Rettungsdienste ein. Hier sei ein Centre d'intervention Bettemburg-Düdelingen als Weg aufgezeichnet worden, dass dabei helfen soll, den steigenden Anforderungen gerecht zu werden.

#### **Josée Lorsché (DÉI GRÉNG)**

Schöffin Josée Lorsché führte in ihrer Stellungnahme an, dass die Ausgaben in die Kinderbetreuung hoch seien, um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Mit Blick auf die Kritik von Roby Biwer in Bezug auf lange Wartelisten in der Maison Relais fügte sie an, dass bei der Platzvergabe soziale Kriterien gelten und beispielsweise Alleinerziehende prioritär behandelt würden. Der Kauf des neuen Grund-

stücks bei der Reebou-Schoul ermögliche aber den notwendigen Ausbau der Strukturen. Die Pläne hierzu würden zusammen mit Personal der Schule und der Maison Relais ausgearbeitet, um genau auszuloten, was gebraucht wird. Dabei liege ein besonderes Augenmerk auf möglichen Synergieeffekten zwischen Schule und Maison Relais. Im Bezug auf die Ausführungen von Guy Frantzen merkte sie zunächst an, dass es auch ohne vorliegenden PAG bereits sicher sei, dass in Bettemburg eine neue Schule benötigt wird. Auch wenn kein großes Bevölkerungswachstum im PAG angestrebt werden sollte, ergebe sich durch die besonderen Ausrichtungen und Stärken des Bettemburger Schulsystems ein erhöhter Bedarf. Die Schöffin nannte hier insbesondere das bewusste Setzen auf kleine Klassen, die eine individuelle Förderung ermöglichen. Dies käme unter anderem inklusiven Bestrebungen zugute. Zudem seien die Classes d'accueil zu nennen, die eine gezielte Sprachförderung anbieten, oder auch das Centre d'apprentissage für Schüler mit besonderen Bedürfnissen sowie die obligatorische Einschulung von Flüchtlingskindern. Besonders im Bereich der Précoce sei weiter ein starker Zuwachs zu verzeichnen. Hier gab es zum Beispiel im laufenden Schuljahr 125 Einschreibungen –fast doppelt so viele, wie in den Jahren zuvor. Zudem müsse die Schoul am Duerf in absehbarer Zeit grundlegend saniert werden, was eine Schließung und eine Auslagerung der Schüler für ein Jahr notwendig macht.

Zum von Guy Frantzen kritisierten Preis der inklusiven Maison Relais

merkte sie an, dass hier Räume geschaffen würden, die die Kinder durch gestalterische Elemente mit-erziehen und unter pädagogischen Gesichtspunkten geplant werden. Auf der Grundlage wissenschaftlich anerkannter Konzepte gehe es gezielt darum, die Entwicklung der zum Teil behinderten Kinder durch Bewegung und vielfältige Sinneserfahrungen zu fördern. Die Schöffin bemerkte, dass Betreuungsstrukturen generell nicht als Abstellraum für Kinder angesehen werden dürfen und dass es wichtig sei, optimal auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen. Deshalb müsse Geld ausgegeben werden, umso mehr da es sich um ein Projekt zur Inklusion behinderter Kinder handele.

In Bezug auf die Anmerkungen von Guy Frantzen zum Léiweställchen machte sie darauf aufmerksam, dass der Weg im Verantwortungsbereich des Staates liege. Die Gemeinde könne hier lediglich Druck auf die Verwaltung ausüben, was auch geschehe. Sie könne aber nicht die Arbeit des Staates übernehmen. Zu Sylvie Jansas Ausführungen zur Renovierung der Sporthalle bemerkte sie, dass es keinen Sinn mache, zunächst nur die Fenster zu ersetzen. Ohne Isolation der Fassade und des Daches sowie des Einbaus einer neuen Heizanlage mit Ventilation bildeten sich Kältebrücken und Pilze und das System funktioniere nicht. Hier sei ein globales Konzept unabdingbar. Im Bezug zu den Anmerkungen bezüglich Barrierefreiheit und Inklusion stellte sie heraus, dass die Gemeinde darauf bedacht sei, alle Randgruppen in den Blick zu nehmen. Hierfür habe man die Charte de

la diversité mit dem Familienministerium unterzeichnet, welche noch tiefer greife als das Projekt Design for all. Der Einsatz für Menschen mit Behinderung gehöre selbstverständlich dazu und werde in den unterschiedlichsten Bereichen umgesetzt. Beispiele seien die entstehende Bëschcrèche, oder die inklusive Pädagogik in der Schule. Auch bei allen Neubauten spiele Barrierefreiheit immer eine zentrale Rolle. Der in der Verantwortung des Staates und der CFL liegende Bahnhof werde ebenfalls behindertengerecht umgebaut. Allerdings habe die Gemeinde keinen Einfluss auf den Zeitplan der Regierung.

Mit Blick auf das Projekt „Senior +“ führte sie an, dass sich 13 Einwohner eingeschrieben hätten. Man werde zukünftig noch mehr auf das Angebot aufmerksam machen. Gleichzeitig zeige es aber auch, dass die Senioren schon gut durch bestehende Strukturen versorgt werden. Beim Projekt Baby + für junge Familien gebe es 70 Prozent Beteiligung. Zu Roby Biers Kritik zu den Ausgaben für Syndikate bemerkte sie an, dass sie Synergieeffekte schaffen und der Gemeinde dabei helfen, Geld zu sparen. Auch wunderte sie sich über die Tatsache, dass Roby Biers die hohen Ausgaben an die Syndikate bemängelte, da er doch selbst an der Spitze eines Syndikats stehe und für dessen Budget verantwortlich sei.

#### **Gusty Graas (DP)**

Schöffe Gusty Graas bezog sich insbesondere auf die Anmerkungen zu seinem Ressort Mobilität. Im Bezug auf die Kritik Guy Frantzens und Roby

Biers zur Verkehrssituation bemerkte er an, dass der aktuelle Schöffenrat die Zones 30 eingeführt hat. In den Vierteln sei seitdem mehr Ruhe und Sicherheit zu verzeichnen. Zudem wurden Kontrolleure in den Dienst gestellt. Die Nachfrage nach ihnen steige, und komme sogar verstärkt von den Bürgern selber. Die Zones 30 ermöglichten zudem auch Radfahrern ein deutlich angenehmeres Verkehrsumfeld. Er wies aber darauf hin, dass man bei vielen Entscheidungen von Staatsinstanzen abhängig sei und teilweise nur limitierte Möglichkeiten habe, beispielsweise Fahrradwege umzusetzen. Hier wünsche er sich bisweilen mehr Unterstützung als Pilotgemeinde voranzugehen.

Dem Vorwurf von Guy Frantzen, das Parkraummanagement trage chaotische Züge entgegnete er, dass es genau umgekehrt sei. Das Parkraummanagement musste umgesetzt werden, weil der Schöffenrat eine chaotische Situation in der Gemeinde vorgefunden habe: ohne Flexibus, Zones 30, oder Kontrolleure. Das Parkraummanagement wurde von einer professionellen Firma entwickelt und sei noch nicht definitiv umgesetzt. Eine Erweiterung auf die Nebenstraßen werde angestrebt. Im Kern wurde zunächst angefangen. Die selbstablaufenden Parkuhren seien keineswegs ohne Konzept aufgestellt worden. Dieses System wurde zunächst von der Stadt Luxemburg eingeführt. Man wollte aber nicht direkt auf eine neue Technik setzen, sondern erst die dortigen Erfahrungswerte abwarten. Demnach wurde zu Beginn zunächst eine klassische Lösung gewählt. Der Schritt auf einer Staatsstraße Tempo 30 ein-

zuführen wurde vom Verkehrsministerium an die Bedingung gekoppelt, dass keine Parkplätze am Straßenrand ausgewiesen sind. Einen mangelnden Dialog mit den Bürgern wolle er dem Schöfferrat nicht vorwerfen lassen. Schließlich habe die aktuelle Majorität als erste große Informationsversammlungen eingeführt und suche somit den Austausch. Die neuen Parkplätze in der Collartstraße befänden sich zudem im direkten Umfeld der Rue de la Gare, sodass im Prinzip keine Wegstrecke anfallt. Mitte Juni sei die Baustelle fertig, dann werde eine qualitative Verbesserung auch für die Skeptiker sichtbar, zeigte er sich überzeugt.

In Bezug auf die E-Bikes bemerkte Schöffe Gusty Graas dass weitere Stationen geplant sind, man aber erst die Nachfrage abwarten wolle. Mit Blick auf die Kritik zu den Ausgaben für die Syndikate, betonte er, dass es gut und richtig sei mehr zusammenzuarbeiten. Als Beispiel nannte er das STEP und die gemeinsame Kläranlage. Er sehe hierzu keine Alternative. Des Weiteren erwähnte er die Abfallpolitik der Gemeinde, die durch ein neues Abfallreglement gestärkt wurde. Zu dem von Roby Biwer geäußerten Vorwurf einer nicht genügenden Präsenz des Schöfferrates fügte er an, dass bei den vielfältigen Aktivitäten der Vereine mindestens ein Mitglied vor Ort wäre, meistens aber zwei oder der komplette Schöfferrat. Er schloss damit, dass in den Ausführungen der Opposition nicht viele Ideen zu finden gewesen seien. Er sah in den letzten fünf Jahren eine deutliche Bewegung in der Gemeinde und plädierte dafür, Projekten eine Chance zu geben, bis sie fertiggestellt seien.

### Laurent Zeimet (CSV)

Bürgermeister Laurent Zeimet merkte an, dass er in der Kritik der Opposition wenig Vorschläge gehört hätte. Er stellte fest, dass über den ordinären Haushalt auf allen Bänken weitgehend Einigkeit bestünde. Er ging darauf ein, dass die Gemeinde 2017 weniger Geld vom Staat als 2016 erhalte. Die von Roby Biwer angesprochenen Bestandteile der Gemeindefinanzreform würden erst 2018 greifen. Angesichts des Beitrags der Gemeinde Bettemburg zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes, müsse mehr finanzielle Unterstützung für die Gemeinde auf nationaler Ebene ein Thema bleiben.

Er bedauerte, dass der neue Bebauungsplan (PAG) noch nicht gestimmt werden konnte und hätte sich ein noch schnelleres Vorankommen gewünscht. Von Gemeindeseite aus wurde viel investiert, um das Projekt voranzutreiben und die Urbanismuskommision arbeite weiter an dem umfangreichen Dossier. Der Schöfferrat könne sich vorstellen, die Grundzüge des neuen PAG im Frühjahr vorzustellen. Eine Abstimmung in dieser Mandatsperiode stehe aber nicht mehr auf der Tagesordnung. Er verwies darauf, dass der Gemeinderat über den Stand der Arbeiten immer transparent informiert wurde und Bürgerversammlungen bereits stattgefunden haben. So ließe sich die Schlussfolgerung von notwendigem neuen Schulraum bereits jetzt ohne weiteres ziehen.

Zu den Kirchengebäuden fügte er an, dass der Schöfferrat den Standpunkt vertrete, dass alle fünf Kirchen im

Gemeindebesitz seien. Um über eine zukünftige Nutzung entscheiden zu können, müsse ohnehin zuerst der Gesetzentwurf verabschiedet werden, sodass diese Diskussion verfrüht sei. Der Schöfferrat ist der Ansicht, dass dies im Einvernehmen mit der katholischen Gemeinschaft zu klären sei. Dass sich die Opposition nun auf die Punkte konzentriere, die nicht umgesetzt wurden, sei im Politikbetrieb normal. Die Liste der fertiggestellten, oder in die Wege geleiteten Projekte, sei aber lang. Sozialer Wohnraum wurde beispielsweise im Haff Bredimus geschaffen, der Jahre leer stand. Von den drei Häusern in der Rue du Château müsse ein Haus aufgrund von Bauauffälligkeit abgerissen werden. Bei den beiden anderen solle der Gemeinderat nicht zu vorschnell für Jahre die Nutzung eines historisch klassifizierten Sitzes festlegen. Zur Renovierung der Sporthalle bemerkte er, dass nicht die Fenster zuerst ausgetauscht werden könnten, weil andere Schritte direkt mit diesem Punkt zusammenhängen. Er verwies auf die realisierte Modernisierung, wie die bereits getätigten notwendigen Sicherheitsmaßnahmen und den neuen Holzboden. Die nächste Renovierungsphase werde nun vorbereite. Der Bürgermeister gab zu bedenken, dass diese Arbeiten nicht nur in den Sommerferien durchgeführt werden könnten und daher eine durchdachte Planung und Ausweichmöglichkeiten für die Vereine nötig sind. Das zweite synthetische Fußballfeld soll wie geplant 2018 realisiert werden und steht daher 2017 nicht im Budget. Bei den Subsidien und Spenden verschließe man sich darüber hinaus keiner Diskussion.

Das Budget 2016 und der Budgetentwurf 2017 wurden mit 7 gegen 3 Stimmen angenommen.

### Motion

Die LSAP-Fraktion hatte eine Motion eingereicht, die darauf einging, ob für die Neugestaltung der Rue de la Gare alle Mittel ausgeschöpft wurden, um finanzielle Unterstützungen für eine Staatsstraße zu erhalten. Bürgermeister Laurent Zeimet verwies darauf, dass im Rahmen des Verkehrskonzeptes für den Raum Bettemburg-Düdelingen klar definiert wurde, welche Instanz für welche Bauschritte zuständig ist. Das Infrastrukturminderministerium könne für die Rue de la Gare als Staatsstraße zwar Vorgaben machen, sei aber im Bereich der Finanzierung nicht involviert. Kanalarbeiten auf dem Gebiet der Gemeinde würden immer im Aufgabenbereich der Kommune liegen. Auch Kosten für Verschönerungen fallen in diesen Bereich, wie Bürgermeister Laurent Zeimet ausführte. Gemeinderat Jeff Gross merkte an, dass andere Gemeinden wesentlich mehr ausgeben, um ihren Ortskern zu gestalten, zumal fast die Hälfte der Kosten in Bettemburg auf die Kanalarbeiten zurückfallen. Die Motion wurde mit 7 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

### Anpassung der Budgets für den Bau der Umkleiden am Fußballfeld sowie der inklusiven Bëschcrèche

Vertreter der Architektenbüros BENG sowie Witry & Witry informierten den Gemeinderat darüber, dass die Kosten für die beiden Bauprojekte höher ausfallen als im ersten Budgetentwurf geschätzt. Der Bau der Umkleiden

werde demnach 507.000 Euro mehr kosten und der Bau der inklusiven Bëschcrèche werde mit 750.000 Euro mehr zu Buche schlagen. Grund sei bei beiden Projekten unter anderem die schwierige Wetterlage im Sommer, die den Bau durch Überschwemmungen beeinträchtigt habe. Zudem zeigten sich unvorhersehbare Gegebenheiten auf den Grundstücken und erhöhte Zuliefererpreise. Die überarbeiteten Budgets wurden mit 7 gegen 3 Stimmen angenommen.

### Neues kommunales Reglement zu den Märkten

Das neue Reglement sieht vor, dass der Markt jeden 2. und 4. Dienstag im Monat von 15 bis 19 Uhr stattfindet. Um die Zahl der Parkplätze auf dem Kirchplatz minimal einzuschränken, wird der Markt fortan auf der rechten Seite des Platzes ausgerichtet. Er steht insbesondere Händlern offen, die lokale Produkte anbieten, oder deren Waren ein Bio- oder Fairtradelabel tragen. Das neue Reglement wurde einstimmig angenommen.

### Subsidien, Subventionen und Spenden

Der Gemeinderat hat beschlossem verschiedene Subventionen und Spenden zu genehmigen, darunter insbesondere einen Subsid in Höhe von 105.000 € für die Nichtregierungsorganisation „Beetebuerg hëllef“

### Konvention „Service BabyPlus“

Der Gemeinderat hat eine Weiterführung der Konvention BabyPlus gutgeheißen, die im Jahr 2013 mit der Vereinigung „Initiativ Liewensufank“ geschlossen wurde. Das erfolgreich laufende Projekt hat zum Ziel, in Bettemburg lebende Familien ab dem Zeitpunkt zu unterstützen, wo sie ein Baby erwarten. Seit Projektbeginn haben rund 350 Familien den Service in Anspruch genommen. Mit Blick auf diese positive Resonanz, bewilligte der Gemeinderat den Vorschlag der zuständigen Schöffin Josée Lorsché, die Konvention auf unbestimmte Dauer weiterzuführen und das dafür gebrauchte Budget an die Realkosten anzupassen.



Monatsmarkt bald zweimal im Monat von 15 bis 19 Uhr



# Conseil communal du 16 décembre 2016

La séance du conseil communal du 16 décembre était principalement consacrée aux discussions à propos du budget rectifié pour l'exercice 2016 et du projet de budget pour l'exercice 2017.

## **Guy Frantzen (LSAP)**

Concernant le projet de budget, Guy Frantzen a déclaré qu'il contenait quelques lignes intéressantes, mais qu'il le jugeait décevant d'une manière générale. S'il considère que le centre culturel est un projet important, il trouve qu'Huncherange n'est pas un emplacement approprié, arguant que le centre de la localité risque d'être saturé. À propos du réaménagement de la rue de la Gare, Guy Frantzen regrette un manque de cohérence sur le plan des mesures appliquées dans le cadre de la gestion de l'espace de stationnement. Ce qui, selon lui, affectera les rues annexes, où les conducteurs iront désormais chercher à garer leurs véhicules.

Guy Frantzen accuse le collègue échevinal de ne pas avoir convenablement préparé les travaux d'infrastructure ainsi que la mise en état des réseaux de gaz et de canalisation. Il estime qu'en matière d'assainissement, les petites rues ont été privilégiées au détriment des grands quartiers, qui n'ont pas été considérés jusqu'ici. Il salue toutefois la décision d'acquérir un terrain à proximité de l'école «Reebouschoul», qu'il qualifie même d'opportunité qu'il ne fallait pas manquer. Guy Frantzen approuve aussi la construction d'un nouvel établissement scolaire, mais, à son avis, il conviendrait d'attendre le nouveau PAG avant d'opter pour un emplacement approprié. Il a alors évoqué les trois bâtiments que la commune a acquis rue

du Château, qui demeurent désaffectés jusqu'ici. Par ailleurs, il a demandé un complément d'informations à propos des conditions de propriété des cinq églises et chapelles de Bettembourg.

Au sujet de la structure d'accueil «Bëschcrèche», Guy Frantzen ne doute pas que ce projet, mené en collaboration avec l'Apemh, profitera aux deux parties. Néanmoins, il trouve que les coûts de 3,6 millions d'euros sont trop élevés pour 70 enfants. D'autant plus que les coûts de construction devraient encore augmenter pour ce projet, tout comme pour les vestiaires à proximité du terrain de football, étant donné que l'évolution des coûts a été mal appréciée par les architectes dans un premier temps. En outre, il constate que le projet de budget ne fait pas état du terrain de football en synthétique, approuvé par le conseil communal. Guy Frantzen a également souligné le mauvais état persistant du sentier «Léiweställchen», qui ne serait par exemple pas accessible aux fauteuils roulants. Dans le contexte de la mobilité douce, il regrette que, malgré la disponibilité d'e-bikes, il n'existe pas suffisamment de pistes cyclables. En conclusion, Guy Frantzen estime que, d'un point de vue général, le projet de budget est axé sur un avenir trop lointain, regrettant une vision claire des circonstances actuelles dans la commune.

## **Jeff Gross (CSV)**

Il a d'abord noté que le budget est axé sur l'avenir avant de constater que l'administration ainsi que les frais de personnel représentent le premier poste des dépenses ordinaires. Il considère que c'est une garantie nécessaire pour un service de qualité au profit des citoyens.

Ensuite, Jeff Gross a salué les réflexions à long terme menées dans les domaines de l'école et de la prise en charge des enfants, estimant qu'il n'est jamais trop tôt pour entamer la planification d'un nouvel établissement scolaire.

Jeff Gross considère que la mise en valeur et l'embellissement de Bettembourg sont des investissements en faveur de la qualité de vie. Il a cité l'exemple de la rue de la Gare. Selon lui, avec environ deux millions d'euros, les frais sont relativement modestes pour une modernisation nécessaire des réseaux d'alimentation et une mise en valeur de la rue. Aussi trouve-t-il que des efforts considérables sont consentis dans le domaine de la rénovation des chaussées, par exemple rue Robert Schuman, rue Lentz ou encore rue Dicks. Dans ce contexte, il a aussi signalé que les rénovations de la route de Peppange et du quartier Jacquinet sont sur le point d'être entamées.

Selon Jeff Gross, l'aménagement d'un nouveau parking à proximité du Parc merveilleux était indispensable depuis longtemps pour mieux réguler le stationnement aux alentours de ce lieu d'excursion apprécié. Le conseiller CSV a également évoqué les bassins de rétention d'eau de pluie, qu'il a qualifiés d'investissements invisibles, mais nécessaires. À son avis, le nouveau centre culturel contribuera à une mise en valeur conséquente de la localité d'Huncherange et les associations culturelles de Bettembourg disposeront enfin de nouveaux locaux, alors que le centre sportif pourra retrouver son affectation première. Jeff Gross a ensuite commenté l'évolution de la dette de la commune et constaté un niveau d'endettement de

990 euros par habitant en 2017. Il en conclut que la situation financière de la commune lui permet d'envisager sereinement les investissements à venir. Jeff Gross a enfin remarqué que seuls 5% des recettes ordinaires sont consacrées au remboursement de la dette, ce qui est nettement inférieur au seuil d'alerte de 20% défini par le ministère de l'Intérieur.

### **Christine Doerner (CSV)**

Elle considère que le budget est dynamique et constructif, dans la mesure où il incite à la création de valeur ajoutée au profit de la commune. Aussi la conseillère estime-t-elle que ce budget garantit une situation financière saine et qu'il exprime une volonté de promouvoir la cohésion sociale, le développement durable ainsi que la qualité de vie. Christine Doerner cite l'extension des services communaux avec un refus conséquent de la réduction des effectifs ou encore le nouveau centre culturel à Huncherange.

Dans le contexte des travaux de voirie, elle a déclaré que des solutions nouvelles ont été trouvées pour des rues anciennes. Ainsi estime-t-elle que le réaménagement de la rue de la Gare va générer une revitalisation perceptible du quartier et offrir de nouvelles opportunités aux commerçants et aux restaurateurs. En évoquant la mobilité, elle a affirmé que, dorénavant, la commune disposera non seulement d'un système de Park & Ride, mais aussi d'un concept de Bike & Ride, avec des interactions entre l'ensemble des moyens de transport, dès lors que l'offre est utilement complétée par les services d'autobus communaux. Par ailleurs, Christine Doerner a parlé

de l'engagement en faveur du Pacte climat, avec entre autres l'incitation des entreprises locales à veiller au rendement énergétique et au respect de l'environnement. La conseillère estime que le règlement en matière de déchets est également une contribution importante en la matière. Ensuite, elle a avancé le principe de l'être humain au premier plan aussi appliqué par l'office social, qui est désormais établi au sein de l'ancienne maison paroissiale de Bettembourg et qui propose un accompagnement global.

### **Sylvie Jansa (LSAP)**

La conseillère admet que le budget peut se prévaloir de quelques points positifs, mais elle regrette certains détails. Si elle salue la rénovation du centre sportif, elle aurait préféré commencer par remplacer les fenêtres avant d'effectuer le reste des travaux. Aussi a-t-elle remarqué que les fenêtres du centre Louis-Ganser ne répondent pas aux critères modernes en matière de rendement énergétique.

La conseillère LSAP a longuement évoqué le domaine de l'inclusion. Elle regrette l'absence de partenariat avec Info Handicap pour les projets d'envergure et pour la recherche de solutions adaptées aux personnes avec un handicap dans l'esprit de la stratégie Design for all. De même, elle aurait aimé un concept plus global ainsi qu'un inventaire de l'ensemble des bâtiments communaux sous l'aspect d'une accessibilité optimale pour les personnes avec un handicap. Par ailleurs, elle s'est interrogée au sujet du projet Senior + et elle a proposé d'aménager une station d'e-bikes dans la rue Op Fankenacker, qui est un endroit fréquenté par de nombreux adolescents. Sylvie Jansa a enfin

salué la tenue du marché hebdomadaire l'après-midi, à des heures de la journée où de nombreux citoyens sont plus disponibles que le matin.

### **Pascale Kolb (DÉI GRÉNG)**

Elle estime que le projet de budget pour l'exercice 2017 traduit le bilan positif du collègue échevinal, rappelant qu'en cinq ans, l'endettement de la commune a été réduit de 14,5 à 9,5 millions d'euros. Ce qui fait de Bettembourg l'une des communes les moins endettées du Luxembourg, avec les marges de manœuvre nécessaires pour les projets d'infrastructure en cours et à venir. Aussi la conseillère écologiste constate-t-elle des réflexions à plus long terme. Elle a évoqué des projets d'aménagement de logements sociaux, l'agrandissement de l'école «Sonneschoul» à Noertzange, la construction d'un nouvel établissement scolaire, la mise en état du foyer de jour «Stärenhaus» et de la Maison des Jeunes ainsi que les rénovations de routes. Pascale Kolb estime d'ailleurs que le collègue échevinal mène des actions cohérentes dans les domaines de la cohésion sociale, de l'égalité des chances et de la diversité culturelle.

D'après Pascale Kolb, la protection de l'environnement et l'énergie sont mieux considérées par le collègue échevinal actuel. La conseillère écologiste a également tenu à rappeler qu'un investissement n'a pas besoin d'être coûteux pour produire des effets, avant d'invoquer le jardin commun, l'engagement en faveur de la biodiversité et de la protection des abeilles, la journée «Dag am Bësch» ainsi que le projet d'incitation aux économies d'énergie mené dans les écoles, qui permet même à la commune de

réaliser elle-même des économies indirectes.

La conseillère écologiste a par ailleurs rappelé que la rue de la Gare était déjà mentionnée dans des projets budgétaires dans les années 1980, mais que, jusqu'ici, aucune majorité n'avait jamais eu le courage de concrétiser ce projet. Elle a admis que c'est une mission délicate et que personne ne risque de se rendre populaire avec des restrictions de circulation. D'après elle, un montant d'à peine deux millions d'euros n'est pas exagéré pour ce projet, qui ne coûtera finalement pas plus cher que d'autres travaux de voirie. Enfin, elle a confirmé que son parti, DÉI GRÉNG, privilégie toujours une croissance qualitative à une croissance forcée au niveau communal.

### **Roby Biber (LSAP)**

Il a constaté que le contexte économique national est favorable à la promotion de certains domaines politiques au profit des habitants. Aussi a-t-il annoncé une hausse des aides de l'État, avant de déclarer que, dans des circonstances pareilles, il ne comprend pas que certains conseillers communaux ainsi que le bourgmestre évoquent une diminution des recettes en 2017. D'autant moins que, pour autant qu'il sache, les frais de personnel enseignant seront déduits du budget dans le cadre de la réforme des finances communales. Dès lors, il estime que la commune devrait disposer de 3,6 millions d'euros supplémentaires. Roby Biber considère en outre que l'excédent du budget ordinaire est modeste et qu'une certaine vigilance est de rigueur, en particulier dans le domaine des dépenses ordinaires, où, selon lui, il

convient de surveiller en particulier les frais de personnel ainsi que les fonds accordés aux syndicats. Si Roby Biber admet que les investissements au profit des effectifs sont incontestablement indispensables au fonctionnement de la commune, rappelant d'ailleurs que son groupe a toujours soutenu la création de postes, il juge exagérés les 14,8% de dépenses au profit des syndicats.

Roby Biber considère que la gestion financière du collège échevinal est discutable, dénonçant le retrait de 2,5 millions d'euros des réserves de la commune, qu'il qualifie d'incompréhensible dans un contexte pourtant plutôt favorable. Il estime notamment que les travaux de voirie ont en partie été mal préparés. Ainsi, il aurait été possible d'investir autrement une partie des quelque deux millions d'euros destinés au réaménagement de la rue de la Gare. Roby Biber a d'ailleurs remarqué qu'il devrait être possible de se passer d'hypothèques pour effectuer un embellissement. Roby Biber a également évoqué les trois bâtiments rue du Château pour constater qu'ils sont désaffectés depuis six ans.

Roby Biber a ensuite parlé du centre de la régie, qui n'a pas encore été réalisé. Selon lui, le collège échevinal n'a pas tardé à être confronté à la réalité dans ce contexte. Il regrette aussi que des ambiguïtés subsistent à propos de l'avenir et de l'affectation des églises et des chapelles. Après, il doute que le centre culturel à Huncherange contribuera à la mise en valeur du centre de la localité. Il a évoqué l'arrivée prévisible de 200 véhicules à l'occasion des manifestations et annoncé une saturation du quartier. En ce qui concerne la structure

d'accueil «Bëschcrèche», à proximité du Parc Merveilleux, Roby Biber considère qu'elle coûte trop cher par rapport au nombre d'enfants appelés à en profiter. Roby Biber n'a pas non plus manqué de dénoncer les retards accusés dans le cadre du PAG et de critiquer les longues listes d'attente pour accéder à la maison relais. Enfin, d'un point de vue général, Roby Biber souhaiterait un dialogue plus soutenu avec les citoyens et il estime que le budget accuse une série de mauvais investissements.

### **Jean-Jacques Schroeder (CSV)**

Selon Jean-Jacques Schroeder, cela ne correspond pas du tout à la réalité. Ainsi estime-t-il que la silhouette d'Huncherange va considérablement évoluer et que la localité sera mise en valeur. Il a aussi rappelé que la route d'Huncherange a été rénovée, que le parking écologique est sur le point d'être réalisé et que le domaine Haff Bredimus a été rénové. Après, le conseiller CSV a annoncé que le centre culturel s'intégrera harmonieusement dans le centre de la localité, alors qu'il se trouvait jusqu'ici au même endroit, dépourvu de parking approprié. Aussi Jean-Jacques Schroeder estime-t-il que la nouvelle structure sera aisément en mesure d'absorber la majorité de l'affluence attendue à l'occasion des manifestations. Jean-Jacques Schroeder a en outre rappelé que les cimetières des villages ont fait l'objet de mesures et que des travaux de voirie ont été effectués à Abweiler. De toute manière, les travaux de voirie effectués seraient plus conséquents que ne l'admet l'opposition. Le conseiller CSV a cité les exemples de la rue Flaibano, de la rue Valpaços, de la rue Lentz et de la rue Dicks, avant d'évoquer le PAG et de déclarer que les

travaux avancent, mais qu'ils prennent du temps.

Jean-Jacques Schroeder a également réfuté le reproche d'une mauvaise préparation des travaux d'infrastructure et de canalisation, rappelant qu'au cours des deux dernières années, six millions d'euros ont été investis dans le réseau des eaux usées. De plus, les accès aux localités seront progressivement réaménagés, conformément aux dispositions retenues dans le cadre de l'analyse de la circulation dans la zone Bettembourg-Dudelange. Le conseiller CSV a ensuite réagi aux remarques concernant les logements pour étudiants et indiqué que des logements ont été aménagés à proximité de la gare de Noertzange ainsi qu'au centre associatif. Jean-Jacques Schroeder a également évoqué le centre de la région et admis qu'il est incontestable que les ouvriers ont besoin de nouvelles infrastructures. Il a aussi déclaré que des propositions concrètes ont été étudiées, tout en admettant qu'aucune n'a pour l'instant pu être retenue, entre autres pour des raisons environnementales. Ce dossier demeure néanmoins d'actualité. D'un point de vue général, Jean-Jacques Schroeder a indiqué que des dossiers importants ont été entamés.

### **Josée Lorsché (DÉI GRÉNG)**

Lors de son intervention, l'échevine Josée Lorsché a souligné que les dépenses affectées à la prise en charge des enfants doivent être élevées pour pouvoir répondre à une demande croissante des familles. Quant aux critiques de Roby Biwer concernant les listes d'attente de la maison relais, l'échevine a précisé que les places sont attribuées en fonction de critères sociaux, avec par exemple un

accès prioritaire pour les familles monoparentales. Josée Lorsché a par la suite estimé que l'acquisition du nouveau terrain à proximité de l'école Reebouschoul va permettre de satisfaire toutes les demandes. L'échevine a aussi réagi aux remarques de Guy Frantzen en affirmant qu'indépendamment du PAG, il est déjà à l'heure actuelle certain qu'il faudra construire un nouvel établissement scolaire à Bettembourg. Même si les responsables communaux ne misent pas sur une forte croissance démographique, les spécificités et les points forts de l'organisation scolaire de Bettembourg impliquent une augmentation des besoins en salles de classe. Dans cet ordre d'idées, l'échevine a tenu à souligner que la préférence est accordée aux petits groupes permettant un accompagnement individuel et favorisant notamment les mesures d'inclusion.

En réaction aux critiques de Guy Frantzen à propos des coûts de la maison relais inclusive, Josée Lorsché a indiqué que cette structure disposerait de locaux spécialement conçus à des fins d'inclusion et que l'infrastructure devrait tenir compte des aspects pédagogiques en la matière. Josée Lorsché estime donc que l'argent investi à cet effet est justifiable d'autant plus qu'il s'agit d'un projet au profit de l'inclusion d'enfants avec un handicap.

L'échevine a également réagi aux remarques de Guy Frantzen concernant le sentier Léiweställchen en l'informant que c'est l'État qui est responsable de l'aménagement et que l'influence la commune se limite à faire pression sur l'administration. Josée Lorsché a ensuite évoqué les propositions de Sylvie Jansa

en ce qui concerne la rénovation du centre sportif. Elle a affirmé qu'il est incohérent de se limiter au remplacement des fenêtres. En effet, l'installation ne peut pas fonctionner sans isolation de la façade et du toit, ni sans nouveau système de chauffage avec ventilation. En ce qui concerne l'accessibilité pour personnes à mobilité réduite, Josée Lorsché a souligné que la commune s'applique à considérer l'ensemble des personnes vulnérables. Dans ce contexte, la Charte de la diversité, qui a été mise en place par le Ministère de la Famille et qui va encore plus loin que le projet Design for all, a été signée par la Commune.

Concernant la question sur le projet Senior +, Josée Lorsché a indiqué que treize habitants se sont inscrits au programme d'accompagnement. Quant au projet Baby +, qui s'adresse aux jeunes familles, l'échevine a fait savoir qu'il affiche un taux de participation de 70% et qu'il est très apprécié par les familles. Finalement, elle a répondu aux critiques de Roby Biwer à propos des dépenses de la commune au profit des syndicats intercommunaux. Soulignant que ces syndicats sont destinés à créer des synergies entre les communes, elle estimait qu'ils aident en premier lieu les communes à réaliser des économies.

### **Gusty Graas (DP)**

L'échevin Gusty Graas a surtout réagi aux remarques concernant son domaine de compétence, la mobilité. À la suite des critiques de Guy Frantzen et de Roby Biwer à propos de la circulation, l'échevin a rappelé que c'est le collège échevinal en exercice qui a introduit les zones à vitesse limitée à 30 km/h. Une mesure qui a contribué à améliorer le calme et la sécurité dans les quartiers.

En outre, des contrôleurs ont été recrutés pour répondre à une demande croissante, qui émane en partie des citoyens eux-mêmes.

Gusty Graas a également réagi au reproche de Guy Frantzen, qui dénonce des conditions chaotiques dans le domaine de la gestion des zones de stationnement. Selon l'échevin, cela ne correspond pas du tout à la réalité. D'autant moins que, s'il fallait une gestion des zones de stationnement, c'est justement parce que le collège échevinal était confronté à des circonstances chaotiques au préalable: sans Flexibus, ni zones à vitesse limitée, ni contrôleurs. Le système de gestion des zones de stationnement a été mis au point par une entreprise professionnelle, mais il n'est pas encore appliqué sous son aspect définitif. Gusty Graas a affirmé qu'une extension aux rues annexes est prévue, mais que les grands axes ont été privilégiés.

Aussi conteste-t-il l'absence de concept lors de l'installation des horodateurs automatiques. Il s'agit d'un système déjà introduit par la Ville de Luxembourg. Selon l'échevin, les responsables préfèrent attendre d'apprécier les résultats obtenus dans la capitale, avant de miser sur une nouvelle technologie. C'est pourquoi une option plus classique a été privilégiée dans un premier temps. Par ailleurs, avant d'autoriser la limitation de vitesse à 30 km/h sur une route nationale, le ministère des Transports a imposé la condition qu'il n'y ait pas d'emplacements le long de la route. Par ailleurs, Gusty Graas n'admet pas le reproche d'un manque de dialogue avec les citoyens adressé au collège échevinal. Il a rappelé que c'est la majorité actuelle

qui était la première à introduire de grandes séances d'information. Gusty Graas a également évoqué les nouveaux emplacements rue Auguste Collart, qui se situent à proximité immédiate de la rue de la Gare. L'échevin a annoncé qu'à la fin du chantier prévue mi-juin, même les sceptiques se rendront compte des améliorations.

Dans le domaine des e-bikes, Gusty Graas a signalé que de nouvelles stations sont prévues. En ce qui concerne les critiques à propos des dépenses au profit des syndicats, il a souligné qu'il est souhaitable de renforcer la collaboration. Il a cité l'exemple du STEP et de la station d'épuration intercommunale, considérant que c'est la seule option valable. Ensuite, Gusty Graas a évoqué la gestion communale des déchets qui a été améliorée par un nouveau règlement en la matière. Enfin, il a constaté que beaucoup de choses ont bougé au sein de la commune au cours des cinq dernières années et il a demandé que les projets ne soient pas déjà condamnés avant même d'avoir été réalisés.

#### **Laurent Zeimet (CSV)**

Le bourgmestre a remarqué qu'il n'avait guère décelé de propositions dans les critiques de l'opposition. Il a d'ailleurs constaté que les conseillers approuvent en général le budget ordinaire. Ensuite, il a évoqué la diminution des subventions de l'État au bénéfice de la commune en 2017 par rapport à 2016 et a constaté que certains aspects de la réforme des finances communales évoqués par Roby Biber ne produiront leurs effets qu'en 2018. Aussi a-t-il estimé qu'étant donné la contribution de Bettembourg pour le

développement économique du pays, il fallait envisager une augmentation plus durable des subventions au profit de la commune.

Laurent Zeimet regrette en outre que la procédure officielle pour l'adaptation d'un nouveau plan d'aménagement général n'ait pas encore été lancée. Il a souhaité que les procédures avancent plus vite et a souligné que le dossier sera finalisé de sorte que le nouveau conseil communal pourra lancer la procédure de consultation publique. Le bourgmestre a rappelé que le conseil communal et les citoyens ont toujours été informés d'une manière transparente sur l'avancement des travaux.

Concernant les lieux de culte, Laurent Zeimet a déclaré que le collège échevinal estime que toutes les églises font partie du patrimoine communal. Selon le bourgmestre, la commune peut clairement établir ses droits de propriété pour les églises de Bettembourg et de Huncherange. Le bourgmestre considère qu'il serait compréhensible que l'opposition se concentre sur quelques points qui n'ont pas été mis en œuvre. Pourtant, il a énuméré la liste des projets réalisés ou du moins initiés. Ainsi, des logements sociaux seront aménagés au domaine Haff Bredimus, désaffecté pendant des années.

En évoquant la rénovation du centre sportif, le bourgmestre a indiqué qu'il n'était pas possible de commencer par le remplacement des fenêtres, sans revoir le concept énergétique du centre. Une telle opération d'assainissement d'envergure ne pourra pas être réalisée sans fermer une partie du centre pour

un certain temps. Le budget prévoit les moyens nécessaires pour préparer cette phase. Le bourgmestre a aussi rappelé que le terrain de football synthétique sera posé comme prévu lors du vote du projet en 2018, ce qui explique qu'il ne figure pas encore au budget 2017.

Le budget rectifié pour l'exercice 2016 de même que le projet de budget pour l'exercice 2017 ont été adoptés avec sept voix pour et trois voix contre.

**Motion**

Le groupe LSAP avait déposé une motion concernant le réaménagement de la rue de la Gare, avec des interrogations à propos du recours à l'intégralité des dispositions prévues pour obtenir des aides financières pour des travaux affectant une route nationale. Le bourgmestre Laurent Zeimet a indiqué que, dans le cadre du concept de mobilité pour la zone Bettembourg-Dudelange, les instances compétentes ont été clairement définies pour chacune des

étapes des chantiers. Dans le contexte de la rue de la Gare en tant que route nationale, le ministère des Infrastructures a le droit d'émettre des directives, mais il n'est pas impliqué au niveau du financement.

**Rectification des budgets de la construction des vestiaires à proximité du terrain de football et de la structure d'accueil inclusive «Bëschcrèche»**

Des représentants des bureaux d'architectes BENG et Witry & Witry ont informé le conseil communal que ces deux projets de construction coûteront plus cher que prévu dans le premier projet de budget. Ainsi, le montant à prévoir pour la construction des vestiaires sera supérieur de 507 000 euros, alors que la construction de la crèche inclusive coûtera 750 000 euros plus cher. Dans les deux cas, ces augmentations sont dues aux conditions météorologiques difficiles en été 2016. De plus, des conditions imprévisibles

se sont produites sur les terrains et les tarifs des fournisseurs étaient plus élevés qu'annoncés. Les budgets rectifiés ont été adoptés avec sept voix contre trois.

**Nouveau règlement communal pour les marchés**

Le nouveau règlement prévoit la tenue du marché tous les deuxième et quatrième mardis du mois, de 15 à 19 heures. Afin de réduire au minimum le nombre d'emplacements disponibles devant l'église, le marché sera désormais installé du côté droit de la place.

**Convention pour le service Baby +**

Le conseil communal a approuvé une prolongation de la convention pour le service Baby +, passée en 2013 avec l'association Initiativ Liewensufank.

**Ratio dette/habitants**

Ratio dette par habitant qui montre un endettement par habitant en 2016 de 1 171 € (estimations budget 2016)

